

Mit dem Gedanken fiel er endlich in einen unruhigen, unmerklichen Schlaf, der ihn, wenn auch nicht gerade die überflutenden Esenen, doch andre ähnliche Qualvolles durchleben ließ. — Ihm träumte, er läge in Gabelsbach in seinem eigenen Bette — was hätte er darum gegeben, wenn es wahr gewesen wäre —, und Dorothea hatte gerade gebadet und brachte ein großes Schwarzbrot herein, das sie ihm oben auf die Deckbette und gerade auf die Brust legte. Er wunderte sich noch darüber, weshalb das wohl geschehen sein könne, als sie ein zweites herbeirief und auf das erste stellte; er wollte schreien und dagegen protestieren, aber er brachte keinen Ton heraus, und die Magd kam auch und schleppte ein drittes riesiges Brot herbei, und dann die Frau mit dem papageigrünen Hut, und dann die Mamsell aus dem Obhebers Gasthof mit den aufgestreiften Aermeln und den langen Locken, und dann das junge Mädchen aus dem Coupé, dessen Antlitz er untreuwillig geworden, und zuletzt der schweigsame Passagier aus dem Postwagen, den er für einen Engländer gehalten und der zuerst zu ihm „Gute Nacht, Herr Kommerzienrat!“ gesagt hatte. Eine furchtbare Angst überkam ihn dabei, die ihm fast die Refinung rannte und ihm nun endlich, nach langem Kampfen gegen die Schwäche, Kraft genug gab, mit einem in der Hast aufgegriffenen Regenschirm aus der Stube die Treppe hinunter und aus dem Hause zu stürzen. „Meine Schmel!“ schrie die Dame mit dem papageigrünen Hut hinter ihm her; „Lieber Antell!“ das junge Mädchen; „Aber, Herr Kommerzienrat!“ die alte Dorothea; er hörte und sah nichts mehr und lief in einem Fort, bis er zu seinem Entsetzen entdeckte, daß er sich im äußersten Negligé, wirklich nur im Hemd und von der Mittagssonne beschienen, in dem belebtesten Teile von Gabelsbach befand. Die Füße drohten ihm dabei den Dienst zu verlagern, kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn und nun sich rasch an die nächsten Häuser drückend, spannte er den Regenschirm auf, in dessen Schanz sich den Blicken der Volksmenge soviel als möglich zu entziehen und sein Haus wieder zu erreichen. „Guten Morgen, Herr Kommerzienrat!“ sagte der Amtschreiber Weber, der ihm begegnete, „Herr Gott, Sie

ihnen gründlich verleideten Europas. Wenn England auf seinem Standpunkt verharrt, — und es ist eigentlich kaum möglich, daß es das nicht tut — dann wird sich bei seinem starken Übergewicht im Völkerverbund — es hat mit den Dominien allein sechs Stimmen und alle kleinen Staaten auf seiner Seite — der Völkerverbund für zuständig erklären und dann brücker, weil Italien dann austritt, auseinander. Im entgegengekehrten Falle, das heißt, wenn sich der Rat für unzuständig erklärt, dann begehrt er Selbstmord bei der ersten Gelegenheit, bei der er sich bewähren sollte. So erscheinen die Tage dieser Versammlung in jedem Falle gezählt zu sein. Mg.

Mussolini droht mit Austritt aus dem Völkerverbund.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: Im Kabinettsrat hat der Ministerpräsident einige kurze Erklärungen über die auswärtige Lage abgegeben. Die öffentliche Meinung Europas, sagte er, beginne ihre Haltung zu ändern, und die Zahl der Stimmen, die der Aktion Italiens günstig gesinnt wären, nehme zu. Sicherlich wäre man in Italien durch die Haltung eines großen Teiles der englischen Presse sehr überrascht und betrübt worden.

„Ich hoffe“, erklärte der Ministerpräsident wörtlich, „diese derbe realpolitische Lehre, die wir von der anderen Seite des Kanals erhalten haben, wird die Italiener endgültig von der Krankheit der Konventionellen Phrasen heilen. Der Völkerverbund hat das Bestreben gezeigt, sich der Aufgabe zu unterziehen, die Frage zu entscheiden. Das ist durchaus unzulässig. Die italienische Delegation wird daher erklären, daß der Völkerverbund aus drei fundamentalen Gründen vollkommen unzuständig ist, die Frage zu entscheiden, die über die von Griechenland angeführten Vertragsbestimmungen hinausgreift. Sollte der Rat sich trotzdem für zuständig erklären, so würde Italien vor die Frage gestellt werden, ob es im Völkerverbund bleiben oder aus ihm austreten soll. Ich habe mich bereits für die zweite Möglichkeit entschieden und erlaube dem Ministerrat, zu erklären, ob er mit den unsern Delegierten Sturati gestern gegebenen formellen Anweisungen einverstanden ist, die Salandra im Völkerverbund erläutern wird.“

Der Ministerrat stimmte voll und rückhaltlos der vom Ministerpräsidenten eingenommenen Haltung zu.

Die Unteruchung des Mordmordes.

In einer Bekanntmachung ist die Belohnung für die Entdeckung der Mörder der italienischen Militärmission auf 1 Million Drachmen festgesetzt worden. Ein Telegramm des Generalgouverneurs von Epirus gibt dem Bericht des Unterpräfekten von Philates wieder und sagt, daß kurz vor dem Verbrechen

13 mit Mausepistolen bewaffnete Albanier

in den Dörfern Stefari und Smerto auf der Straße Philates-Sagada erschienen seien und sich mit großer Sogfart in den Dörfern verborgen gehalten haben. Ein Muselman von Philates teilte den Behörden mit, daß er eine albanische Bande bei Kiospolis gesehen habe, die nach dem Verbrechen wieder nach Albanien zu gelangen versuchte. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Durazzo gemeldet, daß am Morgen der Ermordung der italienischen Mission die Anwesenheit des wegen seiner Wildheit sehr bekannten

epirischen Banditen namens Marfu

in der Nähe des griechischen Militärpostens von Kalavia bemerkt wurde. Der Präfekt und der Bürgermeister von Argrolastro bemerkten den Banditen und bekundeten ihre Überraschung, ihn zusammen mit griechischen Soldaten zu sehen. Sie merkten nach einer halben Stunde, daß der Bandit sich nach einem in der Nähe von Kalavia gelegenen Ort begeben hatte, aus dem der Bürgermeister und der Präfekt etwa 20 Gewehrschüsse hörten. Nach der Mordtat hatten sie den Eindruck, daß diese Schüsse das Signal

wären, um die Mörder herbeizurufen. Der Präfekt von Argrolastro machte nach dem Mord dem griechischen Oberst gegenüber, der das Regiment von Kalavia kommandierte, die Bemerkung, wie seltsam es sei, daß Marfu nach dem Verbrechen umgrast bei den griechischen Militär-Posten umhergehen dürfe. Ein albanischer Offizier erklärte, daß er am 29. August durch eine vertrauenswürdige Person, die er zur griechischen Grenze geschickt hatte, erfahren habe, daß die griechischen Behörden am Morgen des Verbrechens am Katorf sieben bewaffnete Personen gesehen hatten, die griechische Uniform trugen, jedoch kein Abzeichen am Ärmel hatten. Aller Wahrscheinlichkeit nach waren diese sieben Personen die Mörder.

Griechenland an die Völkerverbundkonferenz.

Die griechische Regierung hat dem französischen Geschäftsträger die Antwort auf die Note des Völkerverbundes übermittelt. In dieser ersucht sie um die Bildung einer internationalen Untersuchungskommission, die auf albanischem Gebiet Erhebungen anstellen soll und teilt gleichzeitig mit, daß alle von den griechischen Behörden angestellten Erhebungen nicht zur Feststellung der Mörder und auch nicht zur Aufhellung der Beweggründe der Täter geführt haben. Ferner wird der Völkerverbund ersucht, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um Italien zu veranlassen, seine auf Genugtuung und Reparationen bezüglichen Forderungen zurückzunehmen, und Korfu unverzüglich zu räumen. Die griechische Antwort äußert sich nicht über Genugtuung und Reparationen, die Griechenland Italien für die Niedermegung der Mission bietet.

gehen ja in bloßen Füßen? — „Guten Morgen, Herr Kommerzienrat!“ rief ihm die Frau Geheimrätin Ventel aus dem gegenüberliegenden Hause zu; „ach bitte, kommen Sie doch einmal herüber, ich habe Ihnen etwas Wichtiges zu sagen.“ — „Guten Morgen, Herr Kommerzienrat!“ rief der Materialwarenhändler Bohne, an dessen offener Tür er mit umgedeckter Platte vorüber mußte, „Herr Ziemke, Sie werden sich erkälten!“ — „Ne, steht nur — da kocht er im Gemdel!“ schrie da plötzlich ein junger nichtsnutziger Tagebeld, der am irrend einer Ecke stand.

(Fortsetzung folgt)

„Menschenfallen“ im Ruhrgebiet.

Tanks als „Gartenhäuschen“.

Da den Franzosen bekannt geworden ist, daß trotz der rigorosen Absperrung des Einbruchgebietes vom übrigen Deutschland noch ein Verkehr herüber und hinüber stattfindet, sind sie dazu übergegangen, „Menschenfallen“ zu verlegen, mit denen sie bekanntlich auch während des Krieges gearbeitet haben. Verschiedentlich haben sie Tanks als schmale Gartenhäuschen maskiert, die sie mitten im Gelände aufbauen. Personen, die auf abseits liegenden Feldwegen oder Feldrainen versuchen, die Sperrlinie zu überschreiten, erhalten dann plötzlich aus solchen „Gartenhäuschen“ Maschinengewehrfeuer. — Auch ein Beweis für die „Friedfertigkeit“ der französischen Ruhraktion!

Die französischen Eisenbahner der Station Nord sind mit Schusswaffen ausgerüstet. Von ihnen wurde auf den Inhaber der in der Nähe des Bahnhofes liegenden Dienstgärten bei Abergung der Ernte geschossen. Die Beschädigung der Gärten war vorher nicht ausgesprochen worden.

Höhere Eisenbahntarife ab 11. September.

Die Schlüsselzahl der Eisenbahntarife wird vom 11. d. M. auf 1,5 und für den Güterverkehr auf 4,5 Millionen erhöht.

Der Kampf gegen das Währungs-Elend.

Wie verlautet, haben innerhalb der Regierung und der maßgebenden Industrie- und Bankkreise neue Besprechungen begonnen, die sich mit Fragen der Währungspolitik, vor allem also der Marktsicherung, befassen. Es sind bereits auch schon verschiedene Vorschläge ausgearbeitet und unterbreitet worden. Besonders lebhaft wird ein Plan besprochen, dessen Urheber einer der hervorragendsten Finanzfachverständigen der Reichsparteien ist. Soweit wir unterrichtet sind, dürfte sich dieser Plan darauf aufbauen, daß nicht das Reich, sondern die Privatwirtschaft von sich aus versuchen müsse, eine neue Währung aufzubauen. Die Industrieunternehmen selbst würden als Garantien auftreten, für die eine Emissionsbank fungieren würde. Natürlich würde die Reichsbank irgendwie beteiligt werden müssen.

Wie weit die maßgebenden Kreise der Wirtschaft und der Regierung mit diesem Plan einverstanden sind, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Nach unseren Informationen scheint er aber auf großen Widerstand zu stoßen. In einem Plan der Industrie spielt die Frage der Gründung einer Goldnotenbank, von der bereits in der letzten großen Sitzung des Wirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates gesprochen worden war, eine wesentliche Rolle.

Politische Rundschaau.

15 000 Ausweisungen in der Pfalz. Seit Beginn des französisch-belgischen Einbruchs ins Ruhrgebiet sind bis zum 31. August 4550 Personen mit 11 241 Familienangehörigen, also zusammen 15 799 Personen, von der französischen Besatzungsbehörde aus der Pfalz ausgewiesen worden.

Die Stärke der Deutschen unter dem Regiepersonal. Über die Stärke des Regiepersonals der militarisierten Rhein-Ruhr Strecken liegen folgende Meldungen vor: Es werden im Ruhrbezirk bei der Regie etwa 4000 Angestellte beschäftigt, darunter 1000 Belgier. Die Zahl der Deutschen ist sehr gering und wird 20 nicht übersteigen, darunter 10 Eisenbahner. Etwa 3000 Mann sind mit dem Aufladen von Kohlen und Koks beschäftigt, die sich aus 1000 Franzosen und Belgiern, 1000 Polen, Italienern und anderen Ausländern und aus 1000 deutschen Nicht-Eisenbahnern zusammensetzen. Im Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld sind etwa 2000 bis 3000 französische Eisenbahner und 400 Deutsche, welche nicht Eisenbahner sind, beschäftigt. Nach Angabe französischer Eisenbahner sollen bis heute nur 5 deutsche Eisenbahner übergetreten sein. Genaue Angaben liegen darüber nicht vor. Im Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt a. M. sind bei der Regie beschäftigt 12 Italiener und 75 Deutsche, darunter 3 Berufs-Eisenbahner, im Eisenbahndirektionsbezirk Ludwigshafen 2500 Franzosen und 300 Deutsche, wovon 59 Berufs-Eisenbahner sind. Im Bezirk Karlsruhe sind im Offenburger Einbruchgebiet 80 französisch-belgische Regiebeamte und keine Deutschen beschäftigt. Es ist also festzustellen, daß alles in allem die Zahl der in französischer Dienste übergetretenen Deutschen lächerlich gering ist.

Die milde belgische Justiz. Das Brüsseler Appellationsgericht hat die auf vier Monate Gefängnis lautende Strafe, die gegen den Reservelieutenant Met den Anker wegen seines Angriffs auf den deutschen Geschäftsträger verhängt worden war, auf einen Monat Gefängnis und 100 Frank Geldstrafe mit Bewährungsfrist herabgesetzt. In dem Urteil heißt es, es sei nicht festgestellt, daß Met den Anker im Augenblick des Angriffs gewußt habe, daß der Angegriffene Diplomateneigenschaft besaß. (1)

Ermordung zweier Faschisten in Paris. Wie die Blätter melden, ist ein italienischer Anhänger der faschistischen Partei in Paris von italienischen Kommunisten ermordet worden. Ein zweiter italienischer Faschist wurde in der Nacht in der Nähe seiner Wohnung überfallen und schwer verletzt. Auch hier hat die Polizeiuntersuchung ergeben, daß die Tat von italienischen Kommunisten, die von der Regierung Mussolini ausgewiesen worden waren, verübt worden ist.

Die alte und die neue Türkei. Der persische Gesandte in Konstantinopel, der vor einigen Tagen nach Angora reiste, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, ist unverrichteter Sache nach Konstantinopel zurückgekehrt, weil man seine Papier in Angora nicht in Ordnung

band. Es stellte sich heraus, daß die Vollmachten für das Osmanische Reich galten, wovon man in Angora natürlich nichts wissen will. Man erklärte ihm, er möge in Angora auf die neuen Papiere warten, was er jedoch ablehnte. Die Regierung von Angora hat daraufhin eine Erklärung veröffentlicht, worin sie darauf aufmerksam macht, daß die neue Türkei mit dem alten Osmanischen Reich nichts zu tun haben wolle und es unbegreiflich sei, daß gewisse Gesandte sich noch immer beim Osmanischen Reich zu akkreditieren suchen.

Die Erdbeben-Katastrophe in Japan.

Das größte Unglück der Weltgeschichte.

Neue Schreckensmeldungen über den Untergang der japanischen Städte.

Die Pariser Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Osaka wonach bei dem Erdbeben drei Millionen Menschen umgekommen sind, darunter allein 300 000 in Tokio. Ein Telegramm aus Keling meldet, daß die Zahl der Toten zwei Millionen übersteigt.

Blättermeldungen aus Osaka zufolge sind, wie angenommen wird, 500 Ausländer im Bezirk Yokohama und in Osaka getötet worden. Der Klub und ein französisches Waisenhaus mit 60 Schwestern und 160 Kindern wurden bis auf den Grund zerstört und alle Insassen getötet. Kaum ein einziges Mitglied der Konfuziatskabe in der Nachbarschaft ist am Leben geblieben. Auch der gesamte Stab der Heilsarmee in Tokio, der 20 britische Offiziere und ihre Familien einschließt, ist umgekommen.

Eine furchtbare Tragödie spielte sich bei einer Eisenbahnstation in Tokio ab. Laufende von Flüchtlingen, die innerhalb der Station nicht mehr Schutz finden konnten, versammelten sich in dem daneben gelegenen Ueno-Park. Infolge des Ausbruchs eines Feuers wurde die Menge von Panik ergriffen und Frauen und Kinder wurden zu Tode getrieben.

Nach einem Bericht aus Nagasaki vom Kapitän des Dampfers „Shimpo Maru“ ist die ganze Stadt ein einziger Trümmerhaufen. Nicht ein einziges Gebäude ist unverfehrt geblieben.

Das Feuer in Tokio ließ nach, als von der Stadt nichts mehr übrig war. Alle Gefangenen, darunter auch die kürzlich eingekerkerten Sozialisten, wurden freigelassen, als das Gefängnis in Brand geriet. Die Brücke von Hyogo ist in dem Augenblick eingestürzt, als auf der Flucht nach den Bergen sich eine ungeheure Anzahl von Menschen auf ihr befand. Drei Vorstädte Yokohamas, die von Europäern bewohnt waren, sind zerstört, daß kein Stein mehr auf dem andern steht.

Nach einer Beringer Depesche ist nicht nur die Insel Bonin, sondern die ganze, ungefähr 20 Inseln umfassende nach ihr benannte Inselgruppe, die etwa 8000 Kilometer von Japan entfernt liegt und von 5000 Menschen bewohnt ist, vollkommen im Wasser verschwunden.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 7. Sept. Wie schon aus dem Inseratenteil unserer letzten Nummer zu ersehen war, wird der Gesangsverein „Eintracht“ am kommenden Sonntag, 8. Uhr abends im Saale des Westfälischen Hofes ein Konzert veranstalten, in dem der Verein eine Reihe ausgezeichneter Männerchöre zum Vortrag bringen wird. — Besondere Anziehungskraft erhält der Konzertabend dadurch, daß es dem Verein gelungen ist, als Solistin eine junge Künstlerin, Opernsängerin Fräulein Marielies Schimmel zu gewinnen, die erst vor einiger Zeit mit großem Erfolge in Marburg aufgetreten ist. Das reichhaltige Programm, das wie in heutigem Inseratenteil wiedergegeben, zeigt, daß der Verein alles darangesetzt hat, um auch verdienstvollen Konzertbesuchern einen genussreichen Abend zu bieten. Wir wünschen der Veranstaltung einen vollen Erfolg.

* Laasphe, 7. September. Ein Pferd diebstahl in Meßede dessen Spuren in unseren Kreis führt und über den auch in unserer Stadt Nachforschungen angestellt wurden, ist, wie die „Westf. Ztg.“ berichtet, jetzt aufgeklärt. Danach wurde das Pferd bei der Firma S. u. N. Jernberg gestohlen, der Wagen jedoch dem Gastwirt J. Grube entwendet. Der Dieb ist in dem „Pferdehändler“ Briggmann aus Weidenau festgesetzt worden, der das Diebstahl in größter Eile vor der Polizei bis nach Frankfurt a. M. schaffte und dort Wagen und Pferd an einen Händler veräußerte zu einem Preise, der dem Aussehen des vollständig abgetriebenen Tieres gemäß war. Der Dieb wird Gelegenheit finden, bei Verhängung seiner Strafe auf neue Schliche im Erwerb von Pferden zu fassen. Pferd und Wagen wurden in Frankfurt von einem Beauftragten der Bescholenen abgeholt.

* Laasphe, 7. Sept. Kein Tag vergeht heute, ohne daß wir davon hören, wie junge Leute unter lägenhaften Versprechungen in die Fremdenlegion gelockt werden. Oft gibt es sogar Leute, die glauben, in der Legion Abenteuer erleben zu können und freiwillig zur Legion gehen. Sie alle wissen natürlich nicht, wie es tatsächlich in der Hölle von Fremdenlegion aussieht. Da gilt es nun aufzuklären und vor allem der Jugend die Augen zu öffnen. Diesem Zweck dient auch der Vortrag, den im Auftrage der Liga zum Schutze der deutschen Kultur Herr Ingenieur Schernack aus Siegen am Mittwoch den 12. September, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Westf. Hofes halten wird. Herr Schernack gilt als einer der besten Kenner der Legion. Sein Vortrag ist mit 60 Bildern ausgestattet, die größtenteils im Kampfgebiet der Legion aufgenommen worden sind.

* Laasphe, 7. September. Nach dem 1. September gilt als amtlicher Umrechnungsfuß für die, von den landwirtschaftlichen Vertrieben zu leistende Abgabe eine Goldmark = 1 290 000 Papiermark. Bis 1. September betrug der Umrechnungsfuß eine Goldmark = 872 000 Papiermark.

V. Laasphe, 5. Sept. Am vergangenen Sonntag fand hier die September-Versammlung des „Bienenzuchtvereins Laasphe“ statt. Die Beteiligung war diesmal etwas besser als gewöhnlich, und so nahm Herr Lehrer Weich von seinem Vorhaben, den Vortrag wegen der Interesselosigkeit vieler Vereinsmitglieder niederzulegen, noch einmal Abstand. Es ist ja auch ein trauriges Zeichen, daß von über 100 Mitgliedern höchstens 10-15 zu den Versammlungen kommen. Jeder Zuhörer sollte es sich zur Pflicht machen, regelmäßig zu erscheinen, denn die Vorträge und die Aussprachen bieten für jeden einzelnen neue Anregung. Leider ist es aber so, daß viele nur „Bienenhalter“ und nicht „Bienenzüchter“ sind, die mit Lust und Liebe an der Sache hängen. Der Verein ist ihnen nur der „Zuckerlieferant“, über den sie dann nur, wenn sie zu knapp beliefert zu sein glauben, schimpfen können. — Diesmal

hielt Herr Lehrer Althaus einen lehrreichen Vortrag über die "Einwinterung der Bienen". Sodann machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß Herr Freudenstein, Marbach, beabsichtigt, wenn demnächst die Zwangswirtschaft aufhört, wieder Zucker zu liefern. Es wurde beschlossen, gemeinsam von dort zu beziehen. Der Preis wird noch bekannt gegeben. Alle säumigen Züchter, die dann nicht bis zu einem noch festzusetzenden Tage ihre Bestellung und den Gelddbetrag hierfür abgeliefert haben, werden von der Belieferung ausgeschlossen. Die letzte diesjährige Versammlung des Vereins findet am 7. Oktober in allhergebrachter Weise, verbunden mit Kaffeetrinken statt. Auch die Angehörigen der Züchter werden hierzu freundlichst eingeladen. — Am 15. ds. Mts. ist in Kue die 2. diesjährige Versammlung des Züchtervereins. Abmarsch von Bahnhof Leimbach um 12 Uhr, nach Eintreffen des Zuges von Laasphe. Zu dieser Tagung sind zwei Vorträge vorgesehen.

Erntediebstahl. 7. Sept. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden aus der in der Nähe der Hauptmühle liegenden Pumpstation der Eisenbahn-Betriebswerkstätte zwei Treibriemen in Längen von 7 und 9 m gestohlen. Der Dieb wird wenig Freude an seinem Raube haben, wenn er sich denselben bei Tage betrachten soll. Die Riemen sind nämlich der ganzen Länge nach mit Stempelaufdruck versehen und würden ohne weiteres den Beweis erbringen, daß sie gestohlen sind. Man hat eine bestimmte Person im Verdacht, die schon längst in seinem guten Rufe steht.

Erntediebstahl. 7. Sept. In große Gefahr geriet in der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. der junge Herr Berger mit seinem Auto. Er kam von einem Ausflug zurück und fuhr zwischen Schamerode und Erntediebstahl in einem Haufen großer Steine, die von böswilliger Hand auf die Straße gelegt worden waren. Die Böswichte haben ihren Zweck erreicht und Menschen in Gefahr gebracht. Zum Glück trat das Schlimmste nicht ein, aber das Fahrzeug trug ganz empfindliche Schäden davon.

Verleumdung. 7. September. Ein bei einem hiesigen Unternehmer beschäftigter Maurer hat seinem Arbeitgeber zwei Schefformulare und verschaffte diese mit fremden Unterschriften und verschaffte sich durch dieselben in hiesigen Geschäften Waren. Die gefälschten Scheffs laufen über einen Betrag von 700 Millionen Mark. Heute morgen wurde der Fälscher durch den Polizeibetriebsassistenten Stremmel verhaftet. Ein Teil der auf die gefälschten und in Umlauf gesetzten Scheffs bezogenen Waren, wie: Möbel, Schuhe, Anzüge konnten sichergestellt werden und somit mildert sich der Verlust, der die betroffenen Geschäftskunden im andern Falle sehr schwer treffen würden. (Kreisbl.)

100 Millionen Scheine. Wie gemeldet wird, gelangen Anfang der kommenden Woche die vor einiger Zeit bereits angekündigten 100-Millionen-Mark-Noten der Reichsbank in den Verkehr.

Gefängnis für Verkauf von Bargeld. Für das Einwerfen von größeren Papiergeldscheinen wird in letzter Zeit häufig ein sogenanntes Gefängnis verlangt und gegeben. Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß das Gesetz vom 1. März 1919 den Export und die Veräußerung von deutschen Banknoten und Wertpapierscheinen zu einem den Nennwert übersteigenden Preis mit Gefängnis bedroht. Gleiche Strafe trifft denjenigen, der solche Geschäfte vermittelt oder dazu auffordert oder sich erdient.

Eingefandt.

(Die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel dienen lediglich dem Meinungsaustausch; die Schriftleitung lehnt, außer der persönlichen, jede Verantwortung ab.)

Laasphe, 6. Sept. Im Interesse des Turnvereins möchte ich auf den trostlosen Zustand, der sich in der Turnhalle zu Laasphe befindet, hinweisen. Die Turnhalle kann zu turnerischen Zwecken nicht mehr benutzt werden, da selbst mit alten Baumaterialien besetzt ist. Ich bitte die maßgebenden Stellen, im Interesse der guten Turnsache diesen Mangel sofort zu beseitigen. S. W.

Bemischtes.

Münster, 6. Sept. Wie verlautet, beschäftigen die Franzosen gegen Ende des Monats in der Umgebung von Düsseldorf und Duisburg größere Manöver abzuhalten. An der Örgrenze des Einbruchgebietes finden die üblichen Truppenbewegungen statt.

Hamm, 6. Sept. (Ein gemeiner Streich.) In Vorken wurde das auf der Weide befindliche Vieh des Gutsbesizers Bernhard Weßeling auf den Bahnkörper getrieben. Von einem aus der Richtung Vorken kommenden Zuge wurden vier Rinder erfasst. Sie mußten nagefressen werden. Der Schaden beträgt 5-6 Millionen Mark.

Hannover, 6. Sept. (Schweres Eisenbahnunglück.) Heute Nacht gegen 4 Uhr ereignete sich zwischen Wunstorf und Seelze ein schweres Eisenbahnunglück. Der D-Zug Berlin-Köln fuhr auf den D-Zug Dresden-Berlin auf. Zwei Wagen des letzten Zuges sind vollständig zertrümmert. Die ersten Nachrichten sprechen von 18 Toten, 7 Schwerver- und Leichtverletzten. Soweit sich bisher feststellen ließ, ist das Unglück auf das Versagen eines Blockwerkes zurückzuführen.

Die Eisenbahndirektion Hannover gibt bekannt: Am 6. Sept. 1923, vormittags 3.55 Uhr fuhr in Kln. 14.5 der Strecke Hannover-Wunstorf bei Block Versagen der D-Zug 10 Berlin-Köln auf den haltenden D-Zug 138 Dresden-Berlin auf. Vom D-Zug 138 sind die drei Wagen stark beschädigt, vom D-Zug 10 Lokomotive und Packwagen leicht beschädigt. 18 Reisende sind tot, 7 schwer und 8 leicht verletzt. Das Personal ist unverletzt. Die Aufräumarbeiten werden nachmittags beendet sein. Die Toten sind nach Hannover übergeführt worden. Die Verletzten befinden sich im städtischen Krankenhaus in Hannover. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Offenbar trifft den Lokomotivführer des D-Zuges 10 keine Schuld.

Wiesbaden, 6. Sept. Von einer Pietätlosigkeit sondergleichen zeugt die Frevelthat einer Einwohnerin von hier, die ihrer eigenen verstorbenen Schwester in der Reichenhalle die goldenen Zähne mit einer Zange aus dem Munde brach.

Bonn, 6. Sept. (Unser Währungselen.) Ein Einwohner, der sein Zimmer neu tapezieren ließ, benutzte als Borde für die Tapete eine Reihe von den alten langen, schönen blauen 100-Markscheinen. Die Borde ist mindestens so billig wie eine im Laden gekauft, zugleich aber auch ein trauriges Zeichen unseres Währungselenes.

Aber die Sturmflut an Schlesiens Küste vom 30. August werden weitere Einzelheiten bekannt. Auf der Insel Nordstrand wurde der Deich des neuen Fohnsbahnganges an mehreren Stellen durchbrochen. Der Rood steht unter Wasser. Die Heuernte ist vernichtet. Deichbrüche sollen auch bei Döhlum eingetreten sein. In Klängebüll richtete der Sturm großen Schaden an. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Schaden, der am Sylter Dammbau angerichtet wurde, ist noch nicht übersehbar. In Büsum verurteilte das Hochwasser an den Badeeinrichtungen

gen großen Schaden. Die Mittelbrücke in Wöl auf Föhr ist stark beschädigt. Die Wittbinder Brücke auf Amrum ist vollständig zerstört. In der Gegend von Reibb ist viel Vieh in den Wellen umgekommen. In Esbjerg drang das Wasser bis in die Häuser ein. Auf Fünen hat der Sturm gleichfalls große Verheerungen angerichtet.

Ein 15jähriger Milliardenbetrug. Der erst 15 Jahre alte Kaufmannslehrling Otto Kleeemann wurde, wie aus Hamburg gemeldet wird, von seiner Firma zur Entlassung eines größeren Geldbetrages nach Altona geschickt. Gleichzeitig sollte er vier Scheffs im Betrage von 6 Milliarden Mark einlösen. Er erhielt in Altona einen Betrag von drei Milliarden Mark und vermutlich über den Rest einen Scheff und verschwand. Bis jetzt fehlt jeder Anhalt, wo sich der Ausreißer aufhält.

Fälsche Reichsbanknoten. Von den in letzter Zeit ausgegebenen, nur einseitig bedruckten Reichsbanknoten über "Eine Million Mark" und "Fünf Millionen Mark" mit dem Datum des 25. Juli 1923, die ihren Schutz in einem natürlichen Wasserzeichen und in den im Papierstoff eingebetteten Pflanzenfasern tragen, sind Fälschungen ausgetaucht. Sie sind als solche bei einiger Aufmerksamkeit an der mangelhaften Nachahmung oder dem Fehlen der Schweißmerkmale — Wasserzeichen und Pflanzenfasern — unschwer zu erkennen. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Für die Aufdeckung von Fälschungsversuchen und dahinschleudende Angaben zahlt die Reichsbank hohe Belohnungen.

Der Höchstbetrag für Postkreditbriefe. Im Postverkehr ist der Höchstbetrag für Postkreditbriefe auf den 20 000 fachen Betrag der jeweiligen Gebühr für einen einfachen Fernbrief erhöht; er beträgt also vom 1. September ab 1500 Millionen Mark. An einem Tage darf auf einen Kreditbrief bis ein Zehntel des Höchstbetrages abgehoben werden.

Das besetzte Gebiet an das unbesetzte.

Es wird uns folgender Brief aus dem altbesetzten Gebiet zur Verfügung gestellt, der in diesen Tagen, wo wir infolge der Not Ueberlegung und Vernunft zu verlieren drohen, jedem zur Reflektion empfohlen sei.

Lieber Pitt! Revolution soll es im unbesetzten Deutschland geben, da die Zustände unerträglich seien. Da sieh mal einer an, Revolution wollt ihr sehen! Todesturz der Mark und Zerstörung! Ihr werdet also nicht mehr so schön satt wie bisher, es fängt an, knapp zu werden. Das ist allerdings eine verfluchte Zumutung an den Magen. Also muß dreingeschlagen werden. Dann wird es natürlich billiger und alles wird wieder in Ordnung kommen. Ich muß dir sagen, lieber Pitt, daß ich, wie so oft schon, euch im unbesetzten Gebiet wiederum beneiden muß. Ihr seid doch verflucht schlaue Kerle. Ich will mir es überlegen, ob wir es nicht auch so versuchen könnten.

Im Ernst. Ich glaube, wir verstehen uns nicht mehr, das unbesetzte Gebiet und wir. Ich möchte dir zur ruhigen Ueberlegung und Beirachtung einmal folgende Tatsachen vorstellen: Ihr, das ganze deutsche Volk, habt uns, ohne mit der Wimper zu zucken, geopfert, der französischen Politik geopfert, damit ihr Frieden bekommen solltet. Ihr nennt das so schön eine "Politik der gegebenen Verhältnisse". Ihr habt es für selbstverständlich befunden, daß ein ganzer Volksstamm geopfert werden müsse, damit "das Ganze nicht gefährdet" werde. Zum Teufel auch, ihr hattet keine Lust, daß euch etwa die allierten Truppen noch auf den Hals kämen. Ihr habt weiter gar nicht überlegt, zu wem einem Los ihr uns verurteilt.

Sieh mal, lieber Pitt, ihr habt den Waffenstillstand und Friedensvertrag unterzeichnet und habt uns damit von Vertrags- und Rechtswegen auf die Folter spannen lassen. Auf die Folter, nicht mehr und nicht weniger. Fünfzehn Jahre habt ihr den Franzosen Zeit gegeben, um uns bei lebendigem Leibe die deutsche Seele irgendwo aus dem Leibe zu schneiden. Damit wir uns nicht wehren können, hat er uns schrittweise immer fester angebunden. Die Stricke in Gestalt der Verordnungen der hohen Rheinlandkommission gehen in die Hunderte. Wenn wir einmal aufbegehren, wenn uns das Messer etwa zu heftig ins Fleisch schnitt, dann wartet ihr schnell bei der Hand mit dem Schredensruf: Um Gotteswillen, das dürft ihr nicht, das wäre ja ein Bruch des Vertrages, könnte für das Ganze ja die peinlichsten Folgen haben. Ich kann mir nicht helfen, mir fällt dabei immer ein merkwürdiger und höchst fataler Vergleich ein: Durch den Vertrag sind wir wie die Hunde an der Kette gefesselt und müssen nun die Prügel der Franzosen 15 Jahre hilf- und wehrlos hinnehmen.

Pitt, das ist gefährlich. Ein so geprügelter Hund zittert zuletzt den Schwanz ein und duckt sich. Er bekommt das, was man so schön mit "Hundeseele" bezeichnet. Und der Franzose hofft, uns in 15 Jahren so geprügelt zu haben, daß wir ihm aus der Hand fressen.

Wie es uns seit dem Ausbruch hier geht, das brauche ich dir nicht zu schildern. Lieber Freund, wir hungern, wir entbehren hundert notwendige Dinge schon seit sechs Monaten. Wir können nicht in Ferien fahren, wir können nicht einmal Sonntags spazieren gehen. Wir haben auch kein Theater und keine Konzerte. Verdienst haben wir auch nicht mehr. Neun Zehntel der Betriebe stehen still. Aber wir lassen uns nicht unterliegen. Lieber verreden, als den Franzosen den Willen tun und rheinische Republik werden. Aber ihr! Ihr merkt es jetzt auch wenigstens einmal ein bißchen, was wir schon seit fünf Jahren leiden. Aber ihr denkt nicht daran, euch einzurichten, euch zu befehlen, euch aufzuraffen, — ihr wollt "Revolution" machen, ihr wollt euch gegen die Schädler einschlagen. Ihr sucht einer den anderen nach Leibeskräften zu bewuchern, ihr sucht die Not auf den "Anderen" zu schieben. Das kann ich dir sagen, mein lieber Pitt, wegen euch da draußen würden wir nicht eine Stunde länger uns auf die Folterbank spannen lassen. Ganz bestimmt nicht! Wir kämpfen, weil wir keine Franzosen werden wollen, wir kämpfen aus Haß! Aber, weiß Gott, nicht für euch. Daß wir eure Hilfe haben müssen, tut uns mehr leid. Steh dir es hinter den Steigbügel...

Bekanntmachung.

Die Finanzkasse ist Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 8.30 bis 12 Uhr vormittags und 2-4 Uhr nachmittags, Mittwochs und Samstags vormittags von 8.30 bis 12 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet.

Siegen, den 4. September 1923.

Finanzamt Siegen.

J. D. Tilemann, Regierungsrat.

Öffentliche Mahnung.

Die Fälligkeitstermine für nachstehende Reichsteuern sind vorstehend:

1. Der erste Teilbetrag der Brotverorgungsabgabe,
2. Vorauszahlung auf Körperschaftsteuer,
3. Rhein-Ruhr-Abgabe der Körperschaftsteuerpflichtigen Erwerbsgesellschaften,
4. Vorauszahlung der Umsatzsteuer (nach den Einnahmen bis 31. Juli 1923) und
5. Abgabe der landwirtschaftlichen Betriebe.

An die säumigen Steuerpflichtigen ergeht hiermit die Aufforderung, innerhalb einer Woche die Beträge durch Ueberweisung oder Bareinzahlung auf das Konto der Finanzkasse bei der Reichsbank, Sparkasse Weidenau in Siegen oder einer anderen Bank in Siegen zu entrichten. Bareinzahlung kann ferner bei jeder Postanstalt auf das Postkreditkonto Nr. 57646 Hannover oder im Kassensale Marburgerstraße 14 erfolgen. Bei Einzahlung oder Ueberweisung durch die Banken oder Post ist stets die Steuerart und der Betrag der Finanzkasse anzugeben, damit richtige Verbuchung erfolgen kann.

Nach Ablauf der Mahnsfrist erfolgt unverzüglich zwangsweise Beitreibung.

Siegen, den 4. September 1923.

Die Finanzkasse als Vollstreckungsbehörde.

Bekanntmachung.

Das Gesetz über die Besteuerung der Betriebe ist mit dem 1. 9. 1923 in Kraft getreten. Es enthält zwei Arten von Abgaben:

- a) eine Abgabe der industriellen, gewerblichen und Handelsbetriebe (Arbeitgeberabgabe) und
- b) eine Abgabe der land-, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe (Landabgabe).

Abgabepflichtig zu a) sind sämtliche industriellen, gewerblichen und Handelsbetriebe. Personen, die Arbeitnehmer ausschließlich zu ihrer persönlichen Dienstleistung beschäftigen (z. B. Hausangestellte), unterliegen nicht der Abgabepflicht. Werden Arbeitnehmer als gewerbliche Hilfspersonen beschäftigt (z. B. Schauffiere), so sind sie bei der Berechnung der Abgabe vom Gewerbebetrieb mitzuberücksichtigen. Freie Berufe unterliegen im allgemeinen nicht der Abgabepflicht (Ärzte, Inhaber von Apotheken usw.). Die industriellen z. B. Arbeitgeber, die die einbehaltenen Lohnbeträge durch Ueberweisung an die Finanzkasse der Betriebsstätte abführen, haben gleichzeitig das Doppelte der einbehaltenen Lohnabgabe als besondere Arbeitgeberabgabe für die Zeit vom 1. bis 10. ds. Mts. bis zum 15., für die Zeit vom 11. bis 20. ds. Mts. bis zum 25. jeden Monats und für die Zeit vom 20. bis Ende jeden Monats bis zum 5. des folgenden Monats an die Finanzkasse abzuführen. Die Abgabe ist erstmals am 15. September d. J. fällig. Die Arbeitgeber der industriellen z. B. Betriebe, die für ihre Arbeitnehmer Steuermarken verwenden, haben die Abgabe in bar oder durch Ueberweisung an die Finanzkasse zu zahlen. Gleichzeitig haben die Abgabepflichtigen der Finanzkasse eine Bescheinigung zu überreichen, in der vermerkt wird, daß die abgeführten Beträge das Doppelte der in der vorgenannten Zeit, für die die Abführung erfolgt, vom Arbeitslohn einbehaltenen Steuerbeträge ausmachen. Die Bescheinigung ist vom Arbeitgeber oder von einer zur Vertretung seiner Firma rechtlich befugten Person zu unterzeichnen.

Nach § 3 des Gesetzes wird die jeweils fällige Abgabe nicht erhoben, wenn sie das 200fache einer einfachen Zinsabgabenbetrag nicht übersteigt. Durch diese Bestimmung wird erreicht, daß die Kleinbetriebe mit ein bis zwei Arbeitnehmern im allgemeinen der Abgabepflicht nicht unterliegen.

Der Abgabe zu b) unterliegen die Eigentümer der land-, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe. Liebt der Eigentümer den Betrieb nicht selbst aus, so ist die Abgabe von dem Eigentümer und dem Pächter je zur Hälfte an die Finanzkasse zu zahlen. Die Abgabe beträgt für je 2000 M. Wehrbeitragswert 1½ Goldmark monatlich und ist mit dem 1. jeden Kalendermonats bei der Finanzkasse zu zahlen. Landwirtschaftliche Betriebe, bei denen der Wehrbeitragswert 4000 M. nicht erreicht, unterliegen im allgemeinen der Abgabe nicht. Die Abgabe wird ferner für einen Pächter nicht erhoben, der als Miterbe zu einem Drittel an einem Grundstück mit einem Wehrbeitragswert von weniger als 12000 M. beteiligt ist. Die Abgabe ist grundsätzlich in Gold deutscher Währung zu entrichten. Der Goldumrechnungsfaktor für die Landabgabe wird jede Woche in der Zeitung bekanntgegeben.

Bei Fristversäumnissen zu a) und b) sind von den Abgabepflichtigen Zuschläge in Höhe des Vierfachen des Rückstandes für jeden angefangenen halben Monat zu zahlen.

3. B. Ein Abgabepflichtiger, der die am 15. 9. 1923 fällige Arbeitgeberabgabe in Höhe von 40 Millionen M. nicht pünktlich an die Finanzkasse abführt, hat eine Woche nach dem Fälligkeitstage noch 160 Millionen, insgesamt also 200 Millionen M. zu zahlen. Bei allen Ueberweisungen ist der Kasse genau anzugeben, für welche Steuerart der Betrag bestimmt ist.

Siegen, den 4. September 1923.

Finanzamt Siegen.

J. D. Tilemann, Regierungsrat.

Moderne Tanzkunst

Der neuzeitliche

Tanzkursus

für Erntediebstahl und Umgegend beginnt am Montag den 10. Septbr., abends 8 Uhr im Gasthof Patt baselbst.

Um rege Beteiligung bittet

Tanzlehrer Jos. Schulte,

Mitgl. des A. D. L. B.,

Olpe, Telefon 267.

Gasthof Westfälischer Hof.

Vom 3. 9. ab beträgt der

Milchpreis

200 000 M. pro Liter.

Magermilch die Hälfte.

Landw. Ortsverein

Laasphe.

Bestellungen auf

Saatroggen

nimmt entgegen

Landw. Genossenschaft

Laasphe.

Sauberes Mädchen

oder Frau

für Vormittags gesucht.

Frau Stehling, Laasphe,

Bahnstraße 1.

Doffarkurs am 6. 9. 33,2 Mill., heute 40-44 Mill.

Heute Vormittag 8 Uhr verschied nach kurzer Krankheit, infolge Altersschwäche, meine geliebte Frau, unsere innigst geliebte, treu- forgende Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Luise Lange

geb. Wied,
im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Lange.

Erndtebrück, den 5. September 1923.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden und bei der Beerdigung unserer teuren Entschlafenen sagen wir hiermit Allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Erndtebrück, 5. September 1923.

Frau Heinr. Weyandt
und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben unseres lieben Verstorbenen, sowie für die Kranzspenden und insbesondere dem Männergesangsverein sagen auf diesem Wege herzlichen Dank

Familie Goebel.

Banfe, den 6. September 1923.

Bekanntmachung.

Infolge des außerordentlich starken Geschäfts- verkehrs sind die unterzeichneten Kassen bis auf weiteres jeden Mittwoch geschlossen.

Laasphe, den 30. August 1923.
Berleburg,

Kreissparkasse Laasphe,
Berleburg.

„Colop“

farbiges Carbolineum

50—80 Prozent billiger als Delfarbe.

„Colop“ ist eine neue, konkurrenzlose, mit Carbolineum hergestellte Farbe, welche jeder Delfarbe gegenüber hervor- ragende Vorteile besitzt. Kann zum Anstrich für Mauer- werk, Holzbauten, Gartenzäune, Wagen, Scheunentore usw. verwendet werden. Wird streichfertig in allen ge- wöhnlichen Farben: rot, braun, grün, gelb, blau, grau und weiß geliefert. Kann von jedem Maler gestrichen werden.

Zu haben bei dem Vertreter:

Max Rubizsch, Malergeschäft, Laasphe.
Lager: Bahnhofstraße 40.

Westfälischer Hof, Laasphe.

Konzert

des Gesangsvereins „Eintracht“, Laasphe

unter gütiger Mitwirkung der Opersängerin

Frl. Marielies Thümmel.

Sonntag den 9. September 1923, abends 8 Uhr.

Vortragsfolge:

1. Schenkenbachs Reiterlied (Gesangsverein Eintracht) Volksweise um 1500
2. Sopransolo: Lied des Pagen (Frl. Thümmel) Meyerbeer
3. Abschied (Gesangsverein Eintracht) Kirdl
4. Sopransolo: Rosenarie (Frl. Thümmel) Mozart
5. Braun Maidelein (Gesangsverein Eintracht) Volksweise um 1500
6. Sopransolo: a) Ihr, die ihr Triebe des Herzens kennt, b) Neue Freuden, neue Schmerzen (Frl. Thümmel) Mozart

10 Minuten Pause.

7. Sopransolo: a) Des Kindes Gebet, b) Mariä Wiegenlied (Frl. Thümmel) Reger
8. Sturmbeschwörung (Gesangsverein Eintracht) Dürrner
9. Sopransolo: a) La pastorella b) Gretel (Frl. Thümmel) Schubert
10. In stiller Nacht (Gesangsverein Eintracht) Pföhner
11. Sopransolo: a) All' meine Gedanken, mein Herz und mein Sinn b) Heimliche Aufforderung (Frl. Thümmel) Brahms
12. Tanzliedchen (Gesangsverein Eintracht) R. Strauß

Preis der Einlaßkarte einschl. Kartensteuer 500 000 Mark.
Programm dient als Einlaßkarte.
Rauchverbot.

Für unsere Ablesebezirke

VI Feudingen, Amtshausen, Vermerzhäusen, Holz-
hausen, Salmannshausen

u. VII Erndtebrück, Birkelbach, Birkelhof, Schameder,
Walde

suchen wir je einen
schreibgewandten, gewissenhaften Mann
zum Ablese der Zählerstände und Einzug der Strom-
rechnungen.

Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein G. m. b. H.,
Berleburg.

Landwirte!

Laut Gutachten der Landwirtschaftlichen
Versuchsanstalt Harleshausen ist unser

Calzit (ca. 99 Proz. kohlen-saurer Kalk)

für Düngezwecke geeignet.

Wir liefern waggonweise streufähige
Ware zu billigstem Tagespreise!
Verlangen Sie Offerte!

Calzitwerke Aktien-Gesellschaft

Abteilung Gewerkschaft Paul

Dorf-Itter bei Corbach.

Fernsprecher Amt Corbach Nr. 240.

Unsere

la. Lederfette

Vaseline

sind erstklassig

Tranfette

Schmidt & Hoffmann, Fabrikation u. Vertrieb
Lehn. Öle u. Fette
Fischelbach, Kr. Wittgenst.

Ihre Vermählung
beehren sich anzuzeigen:

Gustav Reibert

Jda Reibert

geb. Koch

Laasphe, 5. September 1923.

2. Nachtrag

zur Anordnung vom 23. April 1923 betr. Ausführung
des Reichsmietengesetzes.

§ 2 Ziffer 1, 2 und 3 erster Satz wird mit Wirkung
vom 1. September ds. Js. ab wie folgt geändert:

Die monatliche Miete für eine 3-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör soll sich nach dem jeweiligen Tarif-
kundenlohn eines Maurers (Vollarbeiter über 19 Jahre)
richten. Ist die Wohnung kleiner oder größer, so hat
eine entsprechende Kürzung oder Erhöhung der Miete
einzutreten.

Erndtebrück, den 31. August 1923.

Der Amtmann. Roßler.

20 000 000 Mark Belohnung

dem, der uns die Täter so namhaft macht,
daß gerichtl. Verfolg. mögl. ist, welche am
4. d. Mts. abends 10.30 die Straße Schameder-
Erndtebrück durch größere Gesteinsstücke ver-
sperren und Fahrzeuge gefährdeten.

Gustav Berger & Cie,
Erndtebrück.

Persil
bleibt
Persil

Das Waschen mit
Persil ist eine
wahre Freude —
so sprechen
Millionen
Hausfrauen!

Jüngeres braves

Mädchen

für kleineren Haushalt gegen
hohen Lohn auf sofort gesucht.

Otto Benz,
Niederlaasphe.

Seifen- u. Schmier-
fabrikation i. Hause

richten wir ein.
Dauernde u. sichere Existenz,
besondere Räume nicht nötig.
Ausl. kostenlos. Klapp. ertv.

Chemische Fabrik,
Heinrich & Minkner,
Zeitz-Niedersdorf.

Vereinshaus Laasphe

Sonntag nachmittag 1 Uhr:
Jünglingsstunde.
Sonntag nachmittag 2 Uhr:
Kinderstunde.
Sonntag abend 8 1/2 Uhr:
Gemeinschaftsstunde.
Dienstag abend 8 1/2 Uhr:
Bibelfunde für Frauen u. Mädchen.
Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:
Jungmädchenstunde.



Meine

Photogr. Anstalt
ist in Laasphe jeden
Sonntag von 2—4 1/2 Uhr
geöffnet.

Ernst Eschemann, Photogr.
Anfertigung von Ver-
größerungen nach jedem Bilde.

Für

Altblei

zahlen wir die höchsten
Tagespreise.

Gebr. Mittelmann
Inh. Ernst Mittelmann
Laasphe.

Gottesdienst - Ordnung
der Gemeinde Erndtebrück.

Sonntag den 9. Septbr. 1923.
(15. Sonntag nach Trinitatis.)

9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst:
P. Sahnert.

10 1/2 Uhr: Christenlehre
P. Sahnert.

1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
P. Sahnert.

Freitag 8 1/2 Uhr. abends:
Jungmädchen-Verein.

Kirchlicher Anzeiger
Evangelischer Gottesdienst
in Laasphe.

16. Sonntag u. Trin., 9. Sept.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Sammlung für außerordentliche
Nothstände.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.